

Steinwildtelemetrie – Raumverhalten des Alpensteinbockes



Mit Hilfe der Telemetrie und Tieren mit besonderen Hornformen konnten Hauptzug-Achsen erstellt werden. Die Höhenrücken außerhalb des Nationalparks sind bedeutende Trittsteine für die Vernetzung des Steinwildes innerhalb des Nationalparks aber auch zum restlichen Alpenraum (Karte: G. GREBMANN).

Das Projekt „Steinwildtelemetrie“ wurde im Jahr 2005 unter der wissenschaftlichen Leitung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalpark gestartet, um die Zusammenhänge der Steinwild-Populationen rund um den Großglockner zu dokumentieren.

Von 2005 bis 2010 konnten zehn Steinböcke und eine Geiß mit 13 GPS-GSM Sendern ausgestattet werden. Neben relativ stationären Böcken, deren Bewegungsfeld nur wenige 100 ha umfasst, konnten Weitwanderer identifiziert werden. Bock „Rupert“ wanderte innerhalb eines Jahres rund 600 km und sein Streifgebiet umfasste rund 13.600 ha. Der Osttiroler Winterbestand von Bock „Helmut“ ist vom Sommereinstand bei der Kürsingerhütte rund 11,5 km Luftlinie entfernt. Steinwild bevorzugt insbesondere im Winter südorientierte Hänge mit Hangneigungen von über 35°, vereinzelt bis zu 70°. Teilweise liegen die Überwinterungsräume außerhalb des Nationalparks.

Die Höhenverbreitung zeigte ein saisonales Muster mit Maxima im September/Oktober und Minima im April/Mai zwischen 1.800 m und 3.200 m Seehöhe. Das Steinwild reagiert sehr schnell auf Umwelteinflüsse mit Standortveränderungen bis zu 500 Höhenmetern innerhalb eines Tages. Die Habitatmodelle ergaben, dass im Nationalpark und seinem direkten Umfeld ausgedehnte Flächen mit geeigneten Steinwild-Lebensräumen bestehen. Diese entsprechen jenen Habitaten, wo Steinwild tatsächlich vorkommt, erfolgreich überwintert und reproduziert. Hochgebirgslagen spielen für die Vernetzung eine wesentliche Rolle. Gletscher sind zwar ungeeignete Habitats, diese können aber vom Steinwild eher überquert werden als die Tallagen.

Das Projekt erbrachte wertvolle Erkenntnisse zur saisonalen Raumnutzung und ermöglichte erste Einblicke in das Aktivitätsverhalten des Steinwildes in den Hohen Tauern. In den Hohen Tauern gibt es keine separierten Steinwild-Kolonien, die vorhandenen Teilpopulationen hängen eng miteinander zusammen. Die Tiere sind mobil und nutzen die Übergänge über Pässe und Bergrücken, um innerhalb des Nationalparks auch über Landesgrenzen hinweg zu wandern. Überwinterung und Möglichkeiten zur Vernetzung sind wichtige Parameter für eine gesicherte und gesunde Steinwildpopulation in den Hohen Tauern. Das Steinwild kennt weder Revier-, Nationalpark- noch Landesgrenzen. Es berührt damit verschiedene Rechtsnormen. Zur Optimierung des Managements ist eine revier- und länderübergreifende wildökologische Raumplanung bzw. die Abstimmung bereits bestehender wildökologischer Raumplanungskonzepte erforderlich.



- ▶ Projektgesamtkosten: € 55.000,-
- ▶ Finanzierung: Sponsoring Nationalbank, Nationalpark-Rat